

310 840

Eintritte konnte der 54. Salone del Mobile in Mailand, der vergangenen Sonntag zu Ende ging, verbuchen.

5

Vie (cinque vie) hiess der neuste Place to be: Fünf Strassen hinter dem Dom haben sich zu einem Designquartier zusammengeschlossen.

700

aufstrebende Designer zeigten an der Nachwuchsmesse Salone Satellite, wie die Zukunft der Gestaltung aussehen könnte.

79

ist das Durchschnittsalter italienischer Altmeister wie Alessandro Mendini und Co., die nach wie vor die Szene inspirieren.

8

verschiedene Produkte präsentierte Atelier Oi in Mailand – so viele wie keine anderen Schweizer Designer.

2106

Aussteller aus der ganzen Welt zeigten auf der Messe ihre Neuheiten.

1

Euro kostet der Espresso in Mailand im Stehen. Immer noch.

400

zusätzliche Events im Stadtzentrum (Vernissagen, Ladeneröffnungen, Partys) begleiteten den Salone während der Möbelwoche.

Häberli fährt auf Autos ab

Der Schweizer Designer zeigte in Mailand seine Modelle der Zukunft



Designer Alfredo Häberli mit dem Modell eines Zukunftsgefährts

Hyundai zeigte eine Lichtinstallation, Peugeot ein Designlabor, in dem Foodtrucks entwickelt werden, Audi stellte seine neuesten Modelle auf das Trottoir der edlen Shoppingstrasse Via Montenapoleone: Die Präsenz der Automarken während der Möbelmesse war so offensichtlich wie noch nie. Die Autobranche, die zumindest im Premiumsegment mit grösseren Budgets aufwartet als die rückläufige Möbelbranche, wird für Designer zum attraktiven Auftraggeber. Zumal die Zukunft der Autoindustrie mit der Verabschiedung des Lenkrads vor der Tür steht. Und dafür braucht es neue Ideen.

Für den Schweizer Designer Alfredo Häberli hat sich in diesem Zusammenhang ein Bubentraum erfüllt: Der 51-Jährige, der als Knaube Rennfahrer werden wollte und Matchbox-Autos sammelte, bekam von BMW eine Carte Blanche.

BMW will sich als design- und kunstaffine Marke präsentieren

Er erhielt den Auftrag, unter dem Motto «Präzision und Poesie» etwas zu entwerfen. Im Rahmen der Möbelmesse präsentierte Häberli in einer 600 Quadratmeter grossen Halle seine Installation «Spheres» und ein abstraktes Zukunftsgefährt.

Neben Skizzen, Zeichnungen und Inspirationsbildern, die am Anfang seiner Fahrzeugstudie standen, zeigte der Gestalter ein 9,5 Meter langes und 4,5 Meter hohes Holzmodell eines hybriden Fahrzeugs. Fünf Bootsbauer arbeiteten tagelang am Mahagoniskellett des Fortbewegungsmittels, das gleichzeitig ein Auto, ein Boot und ein Flugzeug erinnert. «Ich hatte von Anfang an das Bild eines Vehikels vor mir, das dank der Führung von Satelliten durch die Gegend gleitet». Das führerlose Gefährt besitzt denn auch keine Vordersitze, dafür eine Panoramascheibe. Das fahrende Zuhause dient als Wohnkapsel, und in dieser wird man vom einen Ort zum anderen transportiert.

Ob die Zukunft eines Tages wirklich so aussieht? Wer weiss. Fakt ist: Mit dem «Brainstormprojekt» will BMW sein Image als design- und kunstaffine Marke stärken. So soll das Projekt auch während der Art Basel gezeigt werden.

Claudia Schmid



16 Souvenirs aus Mailand

Kurz vor der Expo-Eröffnung wurden am Salone del Mobile, der grössten Möbelmesse der Welt, die wichtigsten Neuheiten gezeigt. Was wir am liebsten mitgenommen hätten

1 Spiegel sind die neuen Teppiche: Sie werden als stilprägendes Wohn-Accessoire wiederentdeckt. Der Cypris Mirror der österreichischen Architektin Nina Mair für Classicon ist ein zeitloses, praktisches Modell: Ein bandförmiger Messing-Rahmen bietet Abstellfläche für Flacons und anderen Krimskrans.

2 Schaukelmöbel, mit denen man sich in den Schlaf wiegen kann, sowie gemütliche Polstersessel kommen den Gestressten entgegen. Mit dem mehrfarbigen Sofa Glider von Ron Arad für Moroso lässt es sich wunderbar schaukeln. Unbenutzt sieht es aus wie eine Schneckenkulptur.

3 Blue Velvet, Ultramarin (siehe auch 4 und 15) und andere Blautöne geben im Möbeljahr 2015 den Ton an. Wie mit diesem leichten Holztisch der dänischen Firma Norma Copenhagen.

4 Glas ist zurück. Allerdings nicht im unterkühlten Stil in Kombination mit Metall wie in den Neunzigerjahren, sondern in Form von bunten Tischen und Regalen, die mit Durchsichten und Reflexionen überraschen. Wie das blaue Regal für Glas Italia von Nendo.

5 Tiere erobern das Zuhause – nach den Pflanzen das nächste Mitbringsel aus der Natur. Der spanische Designer Jaime Hayon entzückte mit seinem Beistelltisch Monkey aus Beton für BD Barcelona; bei Magis gibt es vogelähnliche Hocker; Lampen erinnern an Quallen (siehe 12).

6 Sebastian Herkner, der junge, charmant schwäbelnde Designer aus Offenbach ist auch in seinem vierten Jahr als Messe-Teilnehmer nicht zu stoppen. Er arbeitet für alle grossen italienischen Hersteller und gestaltet unter anderem die Lampe Nebra für Fontana Arte. Nie würde man der tropfenähnlichen Leuchte ansehen, dass sie ein LED-Licht beherbergt.

7 Loris & Livia sind ein Schweizer Damen-Designduo, das sich erfolgreich in London niedergelassen hat. Von dort aus entwerfen Loris Jaccard und Livia Lauber Möbel wie die Garderobe Hoop für die italienische Firma Covo. Sie besteht aus drei riesigen, verschachtelten Ösen.

8 Paravents werden immer wichtiger – zumal der Wohnraum immer offe-

ner wird. Der Raumtrenner Shoiy aus grünem Textil und Eichenrahmen von Zanotta wird von einem Tisch ergänzt, auf dem sich Lieblingsachen horten lassen.

9 Aktualisierungen sind die neuen Reeditionen: Statt 50-jährige Klassiker auf den Markt zu bringen, überarbeiten immer mehr Firmen jüngere Möbel. Wie die Sofalandschaft Polder von Hella Jongerius für Vitra, die vor 10 Jahren auf den Markt kam. Es gibt sie nun in neuen Farben, mit grösserem Sitzpolster und neuen Knöpfen.

10 Cosmic Dinner heisst die Geschirrserie des Jeans-Herstellers Diesel, der seit Jahren mit einer tollen Möbel- und Accessoires-Kollektion aufwartet.

11 Schwarz und Weiss ist eine viel gesehene Kombination, die besonders gut in der Badezimmerkollektion der neu entdeckten florentinischen Marke ex.t zur Geltung kommt.

12 Japanische Lampen sind zart und unaufdringlich. Das Modell Kurage von Foscarini aus Holz und japanischem Washi-

Papier sieht nicht nur aus wie eine Qualle, sie heisst auch so: Kurage ist das japanische Wort dafür.

13 Die Achtzigerjahre durchdringen die Branche: Designerstücke werden wieder bunter und sperriger wie zurzeit der Postmoderne. Möbel der Gruppe Memphis erleben ein Revival. Kartell hat den typischen Memphis-Mustern gar eine ganze Kollektion gewidmet. Dazu gehört auch die pinkfarbene Klappliege mit schwarzem Dreiecksprint.

14 Hahnenrittmuster schmücken nach dem Comeback in der Mode vor zwei Jahren viele Polstermöbel. Etwa der Sessel Susanna von Zanotta.

15 Wandmodule sind die neue Kunst im Büro: Parentesi heissen jene von Arper, die es in verschiedenen Formen und Farben gibt. Sie reduzieren Hintergrundgeräusche und können mit Lautsprechern oder Beleuchtung ausgestattet werden.

16 Juicy Salif, die weltberühmte Zitronenzart und unaufdringlich. Das Modell Kurage von Foscarini aus Holz und japanischem Washi-

Selbst gebaute Selfie-Waffen aus Lausanne

Die Kunsthochschule sorgt für ein Highlight



Selfie-Waffen Marke Eigenbau: Projekt der Ecal

Die Lausanner Kunsthochschule (Ecal) hat vorausgedacht: Die Ausstellung Arts & Crafts & Design, die im Palazzo des Museo Bagatti Valsecchi viele Besucher anzog, wird ab kommender Woche im Schweizer Pavillon an der Expo zu sehen sein. 12 Studierende des Masterstudiums Luxusdesign fertigen in Zusammenarbeit mit der Uhrenmarke Vacherin Constantin und den besten Handwerkern der Schweiz edle Gebrauchsgegenstände und Kunstobjekte an. Da gibt es beispielsweise den Luxusrucksack Adventure Romantique von Alexis Tourron aus Leder, Rattan und Stahl, der Platz für die Ausrüstung eines romantischen Picknicks bietet.

Highlight der fünf Ecal-Ausstellungen in Mailand – damit ist die Schule die weltweit präsenteste während der Möbelmesse – war allerdings die interaktive Schau-PhotoBooth zum Thema Selfie. Untersucht wurde die Frage, wie man diese überraschender umsetzen kann als auf die mittlerweile recht verzweigte Art und Weise, wie man sie an Touristenhochburgen beobachten kann: Da posieren Menschen mit Selfie-Ständer und saurem Lächeln.

«The Selfie Projekt» nimmt genau diese Selfie-Ständer auf die Schippe. So haben die Studenten drei waffenähnliche Ständer aus Holz gebaut, auf denen man das iPhone fixieren kann. Einer dieser Ständer ist mit einer Bohrmaschine verbunden. Stellt man die Maschine an, beginnt das Handy, auf Filmmodus eingestellt, immer schneller zu drehen. Das Resultat: ein Selfie-Video, das an einen Drogenrausch erinnert – man sieht sein Gesicht, das immer schneller dreht und im Nichts verschwindet. Nicht minder lustig ist das Projekt «Unshape»: Dabei handelt es sich um einen Spiegel, in dem ein Scanner versteckt ist. Sobald man vor dem Spiegel steht, wird das Porträt eingelesen und verzerrt. Steht man zu zweit weg, lässt sich aus zwei Gesichtern ein einziges «Monstergesicht» scannen. Da kommt kindliche Freude auf – und deshalb sind die interaktiven Ausstellungen der Ecal manchmal fast lustiger als die Champagner-Apéros der Möbelhersteller.

Claudia Schmid

www.ecal.ch